

ifu!
 age
 Reste
 ffen
 ffen
 annt
 erkauf.
 tausch.
 Stoffe-
 Haus
 straÙe 6
 heater
 1932.
 Liebe
 des
 Baters,
 Bagers
 Dank.
 Ofarret
 n und
 en er-
 unter
 weider,
 Liebes-
 legten
 Benen.
 1932.
 e uns
 frñhen
 Gatten
 +
 en wir
 e trñf-
 selnen
 renben
 kenks
 Ruhe-
 benen.
 yt:
 af die Sani
 Die Versuche
 Obligation,
 gen- Darm-
 Verdauungs-
 de ich unan-
 Uebelheit etc.
 Wenn der Fall
 nmen genügt
 oder höchstens
 Die Magen-
 rd tatsñchlich
 Bei Fettstucht
 me ohne jede
 , ohne eine
 nnahme eines
 r. med. G. R.
 R. 150
 & Liebenzell.
 g von:
 ern
 erwahrñame
 erei
 . Hofbaum
 her Bedienung
 herzog
 Rathgeber
 MarktstraÙe 10

Erscheinungsweise:
 Täglich mit Ausnahme
 der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
 a) im Anzeigenteil:
 die Zeile 20 Goldpfennige
 b) im Reklameteil:
 die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
 kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
 kann keine Gewähr
 übernommen werden

Gerichtsstand
 für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
 In der Stadt 35 Goldpfennige
 wöchentlich mit Trägerlohn
 Post-Bezugspreis 35 Gold-
 pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
 annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
 besteht kein Anspruch auf Lieferung
 der Zeitung oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises

Gernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
 Friedrich Hans Scheele
 Druck und Verlag
 der A. Oelschläger'schen
 Buchdruckerei

Nr. 135

Montag, den 13. Juni 1932

Jahrgang 105

Reichsregierung und Landwirtschaft

Kanzler und Ernährungsminister sprechen vor dem Deutschen Landwirtschaftsrat

— Berlin, 13. Juni. In der Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats am Samstag nahm Reichskanzler v. Papen das Wort zu folgender Ansprache: In einer der entscheidungsvollsten Stunden der Nachkriegsentwicklung hat der Herr Reichspräsident mich zu meinem neuen Amt berufen, und ich lege Wert darauf, zu betonen, daß die Bildung der neuen Regierung wenig zu tun hat mit dem gewohnten, üblichen Wechsel parlamentarischer Kabinette, sondern daß es sich um die Dokumentierung einer grundsätzlichen neuen Richtung der Staatsführung, selbstverständlich im Rahmen der Reichsverfassung, handelt. Die unerhörte geistige und materielle Not des deutschen Volkes verlangt eine Loslösung der Führung von den Fesseln parteipolitischen Denkens und parteipolitischer Doktrinen. Sie verlangt eine Zusammenfassung aller Kräfte zur Wiedergeburt Deutschlands. Die gesamte Lage, welche die Regierung vorfindet — das ist, ich stelle es ausdrücklich fest, nicht die Schuld der letzten Regierung, die bemüht gewesen ist, eine klare Bilanz zu ziehen — ist auf allen Gebieten fast verzweifelt. Die Privatwirtschaft jeder Art ist in einem Ausmaß zerstört, dessen Grschbarkeit noch nicht erkannt ist. Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen, finanziellen und nicht zuletzt der politischen Ordnung erfordert von der neuen Regierung ein sofortiges Ansfassen der grundlegenden Probleme, deren Lösung allen Volksteilen zugleich schwere persönliche Opfer, Entfagungen und Entbehrungen auferlegen wird.

Diese Opfer sind nicht vertretbar, wenn es nicht gelingt, die dem deutschen Volke innewohnende ungeheure moralische Kraft offenkundig auf das eine große gemeinsame Ziel zu lenken: Die Wiedergewinnung der inneren und äußeren Freiheit und der Lebensmöglichkeit von Volk und Land. Demgemäß wird das Ziel dieser Regierung sein, eine neue, einheitliche Willensbildung der Nation herbeizuführen. Die Regierung ist der Ansicht, daß der neue Reichstag eine eindeutige Mehrheit für die Politik geistig-sittlicher Genügendung, wirtschaftlicher Neuordnung auf christlicher, nationaler und sozialer Grundlage erbringen muß. Lassen Sie mich in diesem Zusammenhange ein Wort über die Auffassung der neuen Reichsregierung von ihren sozialen Pflichten sagen: Eine der unerfreulichsten Arten, das Ziel der neuen Regierung zu verfälschen, ist die Unterstellung, daß ihre Haltung unsozial sei. Wir sind der Ansicht, daß es verflämt worden ist, den Aufbau eines rein staatlichen Versicherungsschutzes seinem Umfange nach den wirtschaftlichen Möglichkeiten anzupassen, die ein so verarmtes, wirtschaftlich darniederliegendes Land im Augenblick noch hat. Es ist aber auch ein grundlegender Irrtum, daß der omnipotente, unperfönlliche Staat an die Stelle der persönlichen Verantwortlichkeit des Arbeitgebers treten könne. Die Verantwortlichkeiten, die aus der gottgewollten organischen Regelung der Dinge erwachsen, müssen wieder aufgerichtet, die Verbundenheit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer wiederhergestellt werden. Gewiß hat angefehcht der Größe und des Umfanges der Notlage unseres Volkes auch der Staat klare Verpflichtungen zu sozialer Hilfe, und die Regierung wird es als ihre vornehmste und ernsteste Pflicht betrachten, die dahingehenden Einrichtungen den notleidenden Volksgenossen auch über diese Krise hinweg zu erhalten. Darüber hinaus aber steht sie den besten Weg sozialer Fürsorge in dem Bestreben, alles zu tun, um durch einen organischen Umbau der Wirtschaft die Fehler des kapitalistischen Systems auszumerzen und den Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen.

Wir sind mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat einzig in der Auffassung, daß eine gesunde Landwirtschaft und die Liebe zur Scholle die Vorbedingung nicht nur der materiellen Ernährung, sondern mehr noch der geistigen Erneuerung des Landes ist. Eine gesunde Landwirtschaft aber ist auch ein dringendes nationales Erfordernis. Einmal gilt es, das Letzte herzugeben, um Deutschlands heimische Ernährungsbasis zu erhalten, darüber hinaus aber verlangt die Lage in den Grenzgebieten Maßnahmen, die der Stärkung des nationalen Selbstbehauptungswillens dienen. Eine starke zielbewußte Agrarpolitik ist das Fundament jeder gesunden Entwicklung, die in sorgfamer Abwägung der Interessen auch der anderen Berufsstände der Gesamtheit der deutschen Wirtschaft gerecht wird.

Die Grundzüge der künftigen Agrarpolitik der Reichsregierung würden dann von Reichsernährungsminister Freiherrn von Braun entwickelt. Die Notlage in der Landwirtschaft sei allgemein. Nach den neuesten Verschuldungserhebungen der Rentenbankkreditanstalt seien mehr als 12 Millionen Morgen landwirtschaftliche Nutzfläche zu mehr als 100 Prozent des Einheitswertes ver-

schuldet. Seit zwei Jahren sei zu beobachten, daß in Westdeutschland, wo die bäuerliche Struktur durchweg vorherrscht, die Verschuldung schneller zunimmt als im Osten. Nach den Buchführungsergebnissen des Deutschen Landwirtschaftsrates sei nur noch etwa ein Drittel aller landwirtschaftlichen Betriebe in der Lage, die Zinsen aus den Reinerträgen zu bezahlen. Wesentlich für die Ursachen der Verlustwirtschaft in der ganzen Nachkriegszeit sei das Mißverhältnis zwischen den Produktionskosten und den Einnahmen. Die Preisföhre habe sich in den letzten Jahren zwar etwas verringert, jedoch wirke sie auch in ihrer jetzigen Höhe noch für die Landwirtschaft vernichtend. Eines der Ziele der Agrarpolitik müsse die Schließung der Preisföhre sein. Auf den Märkten für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse mache sich durchweg die Verarmung unserer Bevölkerung bemerkbar. Infolge Kaufkraftverminderung hätten wir zu verzeichnen eine Bedarfsverminderung bei Weizen um mindestens 10 Prozent, bei Milch um etwa 10 Prozent, bei Butter um 5 Prozent, bei Zucker um 18—20 Prozent, bei Bier um 40 Prozent und bei Branntwein um 75 Prozent. Beim Fleisch konnte ein Konsumrückgang nur durch den ungeheuren Tiefstand der Fleischpreise vermieden werden. Somit werde das Arbeitslosenproblem in hohem Maße auch ein agrarisches Problem — eine Abfrage.

Der Minister ging sodann auf das Problem der Autarkie ein und erklärte, daß selbstverständlich keine Rede davon sein könne, uns völlig von der Welt loszulösen. Die Autarkie sei kein Ziel, sie sei Schicksal. Die alten Methoden der Handelspolitik würden bei der völlig veränderten Struktur der Weltwirtschaft unseren Interessen nicht mehr gerecht. Der Minister skizzierte dann die Probleme, die besonders vorordentlich behandelt werden müssen. Auf dem Getreidegebiet müsse für eine auskömmliche Verwertung der kommenden Ernte durch das Zusammenwirken von handelspolitischen und finanzpolitischen Maßnahmen gesorgt werden. In aller Kürze werde er auf diesem Gebiete die nötige Klarheit schaffen. Auf den Märkten der Veredelungsprodukte sei die Lage katastrophal. Die Reichsregierung müsse daher der gesamten Veredelungsproduktion ihr besonderes Augenmerk schenken, da es sich hier um eine Existenzfrage für den deutschen Bauern handelt. In der Karstofffrage wird der erhöhten technischen Verwertung, wobei der Minister auch die Treibstofffrage erwähnte, besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden sein. Beim Zucker müsse wenigstens dem verminderten Rübenanbau ein angemessener Preis gesichert bleiben. Auf dem Gebiete des Gemüse-, Obst- und Weinbaues sei eine Besserung der Lage nur durch Aenderung der bisherigen Handelspolitik und von der Einsicht der Verbraucher zu erwarten, die endlich einmal den deutschen Erzeugnissen den Vorzug geben sollten. Schwerste Sorge bereite der Reichsregierung die Lage der deutschen Forst- und Holzwirtschaft. Hier sei dringend Abhilfe geboten. Eine auf volkspolitischem Gebiet liegende Maßnahme werde in den allernächsten Tagen veröffentlicht werden. Im Rahmen der allgemeinen Maßnahmen werde die Hilfsaktion für den Osten in beschleunigtem Tempo fortgesetzt werden.

Bezüglich der Siedlung erklärte der Minister, daß er die Ansiedlung deutscher Bauern im Osten aus nationalpolitischen, wirtschaftlichen und menschlichen Gründen als eine der dringendsten Aufgaben von Reich und Staat ansehe.

Die Sitzung der Reichsratsausschüsse.
 Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung gab den Vereinigten Ausschüssen des Reichsrats Auskunft über den Haushaltsplan des Reiches und über die Grundzüge der von ihr geplanten Notverordnungen zur Sicherstellung der Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden sowie zur Rettung der Sozialversicherung. Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsarbeitsminister erläuterten und begründeten die Absichten der Reichsregierung. Im Anschluß an diese Ausführungen fand eine eingehende Aussprache statt, in der die Vertreter der Länder ihre Stellungnahme darlegten.

Die süddeutschen Minister bei Hindenburg
 Ul. Berlin, 13. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident empfing am Sonntag in Gegenwart des Reichskanzlers von Papen den Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, den württ. Staatspräsidenten Dr. Volz, und den badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt zu einer eingehenden gemeinsamen Besprechung der politischen Lage. Die Aussprache betrafte das Verhältnis des Reiches zu den Ländern, den Finanzausgleich, die Wirtschaftspolitik und eine Reihe von innerpolitischen Fragen.

Die Telegraphen-Union erfährt von gut unterrichteter Seite noch folgendes: Die Staats- und Ministerpräsidenten

Tages-Spiegel

Reichskanzler v. Papen und Ernährungsminister v. Braun entwickelten vor dem Deutschen Landwirtschaftsrat das Agrarprogramm der neuen Reichsregierung.

Reichsbankpräsident Dr. Luther lehnte in einem im Langsamverein gehaltenen Vortrag über Währungsfragen die Einführung einer Binnenwährung, die identisch mit einem Außenhandelsmonopol sei, wiederholt ab.

In Berlin verhandelt man gegenwärtig über die Bildung einer neuen Partei der Mitte. Beteiligt sind Wirtschafts-, Volks- und Staatspartei. Die Führung soll Dr. Eckener übernehmen.

Die Pariser Aussprache Macdonald-Herriot verlief in „freundschaftlicher Form“. Man mutmaßt, daß eine Verlängerung des deutschen Zahlungsausschusses für sechs Monate beraten wurde.

In Westfalen verunglückte infolge einer Bodenentung ein Personenzug. Eine Frau wurde getötet und 44 Personen a. L. schwer verletzt.

brachten ihren Standpunkt gegen die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen und gegen die Aufhebung des S.- und S.-Verbotes vor. Ferner wurde allgemein die Frage des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern und vor allem die Frage des Finanzausgleichs erörtert. Die Besprechungen, die bereits am Samstag zwischen dem Reichskanzler und den süddeutschen Staats- und Ministerpräsidenten hierüber geführt worden sind, dürften wohl im wesentlichen schon Klarheit darüber geschaffen haben, daß die Reichsregierung keine realen Pläne gegen die verfassungsmäßige Selbstständigkeit der Länder hat. Auch die Bedenken der süddeutschen Staats- und Ministerpräsidenten gegen die Aufhebung des S.- und S.-Verbotes dürften im wesentlichen zerstreut worden sein, da die Verbände künftig keinen militärähnlichen Charakter mehr haben sollen und außerdem eine fortlaufende Ueberwachung durch das zuständige Ministerium geplant ist. Nach Lage der Dinge dürften demnach die geplanten Maßnahmen der Reichsregierung durch den Besuch der süddeutschen Staats- und Ministerpräsidenten eine grundsätzliche Aenderung nicht erfahren. Die Besprechung ging im übrigen in durchaus freundschaftlicher Form vor sich. Man trennte sich in ziemlichem Einverständnis.

Der englisch-französische Meinungsaustrausch

— Paris, 13. Juni. Die am Samstag und Sonntag zwischen Herriot, Macdonald, Außenminister Simon und Finanzminister Germain Martin hier geführten Besprechungen haben nach einer amtlichen Verlautbarung zu einer Uebereinstimmung geführt, die eine gerechte und wirksame Lösung für die Lausanner Konferenz und die Wiederherstellung des Vertrauens sowie die Aufrechterhaltung des Friedens unter den Völkern voraussetzen lassen.

Nach den bis jetzt vorliegenden Informationen scheinen die Engländer in der Reparationsfrage ihren bisherigen Standpunkt auf vollkommene Streckung verlassen zu haben. Macdonald soll jedoch den lebhaften Wunsch geäußert haben, Frankreich möge zuerst auf den Nettosaldo verzichten, um damit gegenüber Amerika eine Geste zu tun, die vielleicht zu einem gewissen Einsehen Amerikas in bezug auf die interalliierten Schulden führen könnte. Man arbeitet im Augenblick auf eine Lösung hin, die in einer vorläufigen Verlängerung des Hoovermoratoriums bis Dezember besteht. Während dieser Zeit soll ein besonderer Ausschuß damit beauftragt werden, diejenigen Mittel und Wege zu prüfen, die geeignet sind, entweder zu einem „System der endgültigen Regelung“ oder aber zu einer vollkommenen Abschaffung der Reparationen zu führen. Man hofft auf diesem Wege gleichzeitig den Widerstand der Reichsregierung zu brechen, da die Türen für später offen geblieben seien.

In der Abrüstungsfrage sind sich beide Teile darin einig, daß die Genfer Konferenz unbedingt zu irgendeinem greifbaren Ergebnis führen müsse, um das Vertrauen der Öffentlichkeit wenigstens teilweise wiederherzustellen. Mit einem Rüstungsstillstand — man spricht von einer 10-jährigen Dauer — scheint man sich französischerseits einverstanden erklären zu wollen. Die englischen Pläne gehen jedoch noch weiter. Macdonald wünscht eine qualitative und quantitative Abrüstung der französischen Streitkräfte.

Außenpolitische Betrachtungen

Von Otto Seltmann-Wilm.

Die programmatische Erklärung des Kabinetts Herriot enthält in bezug auf die Außenpolitik Bemerkungen, die die Voraussetzungen bestätigen, daß durch die Entwicklung der außenpolitischen Hauptlinien Frankreichs kaum geändert werden dürften. In bezug auf die Abrüstungsfrage wird die französische Sicherheitslehre aufrecht erhalten und bezüglich der Reparationen das „Recht auf die Verträge“ betont. Paul-Boncour, der neue Kriegsminister und Vertreter Frankreichs auf der Abrüstungskonferenz wird also seine seitherigen Slogans weiter deklamieren können, und wir werden bald von dieser Seite auch eine kräftige Ausnutzung des Regierungswechsels in Deutschland zu spüren bekommen. Auch die Erklärung des neuen deutschen Außenministers, v. Neurath, in London, daß der Kurs der deutschen Außenpolitik derselbe bleiben werde wie bisher, wird daran nichts zu ändern vermögen.

Auch in England hat das neue deutsche Kabinett im großen ganzen keine allzufreundliche Aufnahme gefunden. Aber die Engländer können sich gestatten, die Tatsachen an sich heranommen zu lassen, wobei sie die Genußnahme haben, in der Rolle des „ehrlichen Maklers“ mehr politischen Einfluß ausüben zu können, als wenn die Hauptgegner sich ohne Englands Mitwirkung verständigen würden. Wie man hört, will Macdonald sowohl in der Abrüstungs- wie in der Reparationsfrage in nächster Zeit etwas aktiver vorgehen. Zwar ist man in London hinsichtlich der Abrüstungsprobleme sehr pessimistisch geworden, da die Sachverständigenausschüsse in jeder wesentlichen Frage uneinig geworden seien. In der Reparationsfrage sucht England im Hinblick auf die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen in Amerika eine teilweise Vertagung zu erreichen, da man sich in London mit Recht sagt, daß der vor dem Ende seiner Wahlperiode stehende Präsident für die Haltung Amerikas in der Kriegsschuldenfrage nicht mehr die Verantwortung übernehmen wird. Die endgültige Lösung der Reparationsfrage aber hängt bekanntlich davon ab, ob Amerika die Kriegsschulden Frankreichs, Englands und der Kleinen Entente annimmt bzw. inwieweit die Vereinigten Staaten bereit sind, Abstriche vorzunehmen. Wenn man bedenkt, daß die Wirtschaftskrise auch im Dollarlande sehr beachtenswerte Fortschritte gemacht hat, so wird man die Schwierigkeiten entsprechend bewerten müssen, die der Lösung der Reparationsfrage entgegenstehen.

Wie bekannt, wollen die Franzosen, abgesehen von der Vertretung ihres „Rechts auf die Verträge“ den Nachlaß an Reparationsforderungen in erster Linie von der Streichung ihrer eigenen Kriegsschulden durch England und Amerika abhängig machen. Das ist im Hinblick darauf, daß Frankreich finanziell immer noch recht gute Verhältnisse besitzt und wirtschaftlich am wenigsten von allen Großstaaten unter der Weltkrise gelitten hat, wiederum ein Zeichen schlechten Willens, zu einer Meinigung der deutsch-französischen Atmosphäre beizutragen. In England sieht man unter Berücksichtigung der französischen und amerikanischen Bemerkungen zwei Möglichkeiten. Entweder eine stark herabgesetzte endgültige Schlusszahlung Deutschlands oder ein langfristiges Moratorium, nach welchem Deutschland die stark verminderten Zahlungen der Reparationen wäre England ebenfalls bereit, wenn Amerika in der Kriegsschuldenfrage großzügig vorgehen würde. Der neuen deutschen Regierung ist der Weg durch die Politik der alten Regierung dahin vorgezeichnet, daß Deutschland von der gesamten Last der Reparationen befreit werden müsse, daß man also auch für später keine weiteren Verpflichtungen übernehmen könne.

Die schwere Lage, in der sich unser Bruderstaat Österreich infolge des Diktats von St. Germain befindet, ist natürlich durch die Weltkrise ebenfalls weiter verschärft worden. Alle Hilferufe an die Mächte, die schuld sind an der Lebensunfähigkeit Österreichs, alle Vorstellungen an die Adresse des Völkerbundes sind bisher ohne praktische Beachtung verhallt. So hat sich die neue Regierung entschlossen, ohne Rücksicht auf die internationalen Abmachungen die Maßnahmen zu ergreifen, die vielleicht noch die Möglichkeit bieten, eine volle Katastrophe zu vermeiden. Es wurden Einfuhrverbote für alle Waren erlassen, die im Interesse sparsamer Lebenshaltung entschlossen erscheinen. Dadurch werden natürlich verschiedene Staaten getroffen, mit denen Österreich Handelsverträge auf diesen Gebieten abgeschlossen hatte. Aber wenn der Staat seine Existenz gefährdet sieht, kann man von ihm nicht verlangen, daß er Artikel vom Auslande bezieht, die im gegenwärtigen Augenblick als Luxus betrachtet werden müssen.

Bekanntlich steht nicht nur Österreich in schwierigen finanziellen Verhältnissen, auch die anderen Donauländer, „Sieger“ und Besiegte, teilen dasselbe Schicksal. Gerade die finanzielle Entwicklung Rumaniens und Polens, der Schöpfkinder Frankreichs, beweist, daß die Unterstützung der staatlichen Wirtschaften durch Auslandsanleihen keineswegs dazu beitragen, die Wirtschaft gesund zu erhalten. Wenn sie nicht von sich aus natürliche Entwicklungsmöglichkeiten hat, so wird eine dauernde Anleihewirtschaft nicht nur dem Schuldner sondern auch dem Gläubiger zum Schaden gereichen. Auf Grund dieser Erfahrungen wurde, wie bekannt, ja auch in letzter Zeit in der französischen Kammer die Fortsetzung der politischen Anleihen an die Staaten der Kleinen Entente abgelehnt. Diese Anleihen waren größtenteils zu Zwecken der Rüstungen dieser Staaten gegeben worden, also nicht zu Sanierung der Finanzen oder der Wirtschaft. Es ist ganz klar, daß die Franzosen solche finanzielle Leistungen für ihre Schützlinge nicht dauernd fortsetzen können, selbst wenn man berücksichtigt, daß ein erheblicher Teil dieser Ausgaben für Militärlieferungen an die Schuldnerstaaten sofort wieder nach Frankreich zurückfließt.

Auf Grund der ausgiebigen Erfahrungen, die man in der Nachkriegszeit mit der Anleihepolitik besonders in den süd-

europäischen Staaten gemacht hat, kommt man jetzt auch in den Gläubigerländern nach und nach zu dem Schlusse, daß kranke Finanzen nicht durch Anleihen, sondern nur durch eine gesunde Wirtschaft auf die Dauer geheilt werden können, d. h. wenn die Gläubiger überhaupt eine Gesundung gewisser Staaten wünschen. Da Deutschland in erster Linie wirtschaftliches Interesse an der Gesundung der Donauländer hat, so hat es auch sein Augenmerk darauf gerichtet, wie der darniederliegenden Wirtschaft dieser Staaten geholfen werden kann. Im Hinblick auf das Scheitern der Verhandlungen der Großmächte über die Sanierung der Donauländer ist die deutsche Regierung selbständig vorgegangen. Sie hat mit Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Südslawien und selbstverständlich auch Österreich sog. Präferenzverträge eingeleitet, d. h. Verträge, durch die Deutschland den Partnern Vorzugszölle für ihre einheimischen Uebersehungsprodukte einräumt unter der Bedingung

Chile beschlagnahmt

Ausländische Bankguthaben und Goldvorräte.

El Newyork, 12. Juni. Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, hat die Junta entgegen den Erwartungen bekommen, alle Bankguthaben der Ausländer zu beschlagnahmen gegen Bezahlung von 16,50 Chile-Pesos für einen amerikanischen Dollar gegenüber einem Kursstand von 55 Pesos auf der schwarzen Börse. Ferner hat die Junta alle Goldvorräte der einheimischen und fremden Banken beschlagnahmt. Der Finanzminister erklärte, daß die Goldbergabe nötigenfalls mit Gewalt erzwungen werden würde. Kommunistische Studenten haben die Landesuniversität gestürmt und verlangen die Teilnahme an der Regierung.

Kleine politische Nachrichten

Notverordnung über Aufhebung des SA-Verbots am Mittwoch? Wie der „Völkische Beobachter“ aus zuverlässiger Quelle erklärt, ist bestimmt damit zu rechnen, daß am Mittwoch die Notverordnung über die Aufhebung des Uniform- und des SA-Verbots veröffentlicht wird.

Mehrheit für Aufhebung der Preußennotverordnung. Von nationalsozialistischer Seite wird erklärt, daß auch die nationalsozialistische Fraktion im preussischen Landtag die Aufhebung der preussischen Notverordnung verlangen werde. Da gleiche Anträge von den Deutschnationalen und den Kommunisten bereits gestellt worden sind, ist damit bereits eine Mehrheit für die Aufhebung der Notverordnung vorhanden.

Die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses wird verzögert. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Abg. Dr. Friedl-RS., hat dem Fraktionsführer der Sozialdemokraten, Dr. Breitscheid, auf dessen Schreiben, in dem die Einberufung des Ausschusses erbeten wurde, schriftlich erwidert, daß er dieses Ersuchen zunächst dem Reichsaussenminister mit der Bitte um Neuherung zugeleitet habe.

Die Nationalsozialisten haben die absolute Mehrheit in Mecklenburg-Schwerin. Der Wahlauschuss für Mecklenburg-Schwerin für die Landtagswahl gibt jetzt das endgültige amtliche Ergebnis der Wahlen am 5. Juni bekannt. Danach haben die Nationalsozialisten die absolute Mehrheit im Landtag erhalten, da den Kommunisten am 5. Mandat 9 Stimmen fehlen. 30 nationalsozialistische Mandate stehen 29 Mandate der übrigen Parteien gegenüber.

Neue Parteien. Die Landestagung der DDP-Anhalt bestätigte einstimmig den Beschluß ihres Vorstandes, aus dem Landesverband der DDP. im Reich auszutreten. Mit der gleichen Einmütigkeit wurde die Bildung einer „National-liberalen Partei“ beschlossen und vollzogen. — Gleichzeitig wurde in Essen unter Führung von Prof. Horneffer-Gieken eine neue Partei unter dem Namen „Die neue Mitte (sozialliberale Partei)“ gebildet.

Politische Zusammenstöße in Altona. In Altona ist es wiederum zu schweren politischen Zusammenstößen gekommen. In der Bahnhofsstraße prallten Angehörige der SPD. der NSDAP. und des Reichsbanners aufeinander. Im Nu hatte sich eine regelrechte Straßenschlacht entwickelt, bei der auch Schüsse abgegeben wurden. Bei dem Handgemenge fanden alle möglichen Waffen Verwendung. Als die Polizei mit einem starken Ueberfallkommando eingriff, dauerte die Schieberei noch an.

Der deutsche Flottenbesuch in Stockholm. Der deutsche Flottenbesuch in Stockholm hat begonnen. Die Fahrt des deutschen Kreuzers Königsberg zusammen mit den Torpedobooten Seeadler, Albatros, Falke, Condor und Möve durch die schwedischen Schären fand bei der schwedischen Bevölkerung das größte Interesse, die die deutschen Schiffe herzlich begrüßte und den Besuch der deutschen Flotte durch reichen Flaggenschmuck feierte.

Der Rechtsausschuss des Preussischen Landtages nahm den nationalsozialistischen Straferlaß-Gesetzentwurf in zweiter Lesung an. Zustimmung fand auch ein nationalsozialistischer Antrag, den im Bombenlegerprozeß verurteilten Bauernführer Claus Heim und seine Mitverurteilten sofort freizulassen. Für diesen Antrag stimmten die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und Kommunisten.

Meinungsverschiedenheiten im französischen Kabinett. Obwohl die Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des neuen Finanzministers Martin und des Haushaltsministers Palmade dementiert wurden, scheinen zwischen den beiden Ministern und den übrigen Mitgliedern der Regierung ernste Meinungsverschiedenheiten zu bestehen. Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem Haushaltsminister einen Plan aufgestellt, der auf eine strenge Ausgabenbeschränkung hinausgeht und teilweise durch die Herabsetzung aller Gehälter und Pensionen verwirklicht werden

jedoch, daß diese Vorzugsbehandlung nicht unter die Meistbegünstigungsklausel der anderen Handelsverträge fällt. Diese Präferenzverträge sind also so aufzufassen, daß Deutschland die in der Hauptsache agrarischen Vorzugszölle nur den Donauländern gewährt, mit denen es Meistbegünstigungsverträge abgeschlossen hat. Deshalb ist nun eine große Reihe von Vorverhandlungen notwendig geworden, weil man die Staaten, die mit Deutschland Meistbegünstigungsverträge haben, erst zum Verzicht auf die Inanspruchnahme der Präferenzverträge veranlassen muß. Der Präferenzvertrag unterscheidet sich aber vom Meistbegünstigungsvertrag noch dadurch, daß Gegenkonzessionen von den Donauländern in bezug auf die industrielle Einfuhr nicht allein an Deutschland gewährt werden dürfen, sondern an allen Ländern, mit denen diese Staaten Meistbegünstigungsverträge haben.

Ob die Schritte Deutschlands von Erfolg sein werden, hängt davon ab, inwieweit die Donauländer sich dem französischen Einfluß zu entziehen vermögen, bzw. inwieweit Frankreich auf diesem Gebiete Deutschland entgegenkommen zeigt.

fol. Dagegen haben die übrigen Minister Stellung genommen, weil von einer derartigen Maßnahme gerade diejenigen Kreise getroffen würden, die bei den letzten Wahlen für die Linksparteien gestimmt haben.

Frankreichs politische Bedingungen für eine Finanzhilfe für Österreich. Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erfährt, wird die französische Regierung die Finanzausschüsse in Genf davon verständigen, daß sie eine Finanzhilfe französischer Banken für Österreich nur gut heißen würde, wenn sich Österreich unter anderem verpflichtet, seine politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit nicht aufzugeben und nicht in eine wirtschaftliche Donaukombination einzutreten, der Frankreich nicht zugestimmt hat.

Enthüllungen des „Angriff“

Ueber ein angebliches SPD-Terror-Büro

El. Berlin, 12. Juni. Der „Angriff“ bringt in seiner Samstagausgabe Enthüllungen über ein angebliches SPD-Terror-Büro, das sich in der Redaktion der „Roten Fahne“ befindet. Das Material soll Pläne für Feuerüberfälle und mehrere Skizzen von SA-Vokalen mit Standorten kommunistischer Führer enthalten. Der „Angriff“ hat dieses Material der politischen Polizei zur Verfügung gestellt, die auch bereits bemüht ist, die Angelegenheit zu klären.

Im Anschluß an die Enthüllungen fordert der Angriff ein sofortiges Verbot der SPD. und die Festnahme aller ihrer Führer sowie eine strenge Untersuchung und strengste Bestrafung der Schuldigen.

Politische Kurzmeldungen

Im Berliner Auswärtigen Amt liegt jetzt das Protokoll über die Vernehmung des ehem. Strafschäftigen Daubmann vor, das durch die badische Regierung übersandt worden ist. Berlin hat sich erneut mit Frankreich und Italien in Verbindung gesetzt, um die entstandenen Zweifel an der Echtheit der Aussagen Daubmanns zu klären. Von französischer Seite liegt ein Telegramm vor, wonach Untersuchungen bereits eingeleitet sind. — Die Totensunde auf den Schlachtfeldern der Westfront hören nicht auf. Man fand bis April täglich durchschnittlich 23 Leichen. Von September 1931 bis April dieses Jahres wurden 1042 identifizierbare und 1561 nicht identifizierbare französische, außerdem 445 identifizierbare und 1717 nicht identifizierbare deutsche Soldaten gefunden. — Der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei hat einen Antrag der Demokratischen Partei Württembergs beraten, der dahin geht, die Reichstagsfraktion möge die Verfassungsmäßigkeit der Reichstagsauflösung nachprüfen und gegebenenfalls Klage auf Nichtigkeit der Auflösungsorder erheben. — Nach einer Mitteilung des Instituts für Konjunkturforschung dürften die Vorräte in der deutschen Wirtschaft nicht mehr weit von dem Minimum entfernt sein, das für die reibungslose Warenversorgung unbedingt vorhanden sein muß. — Das neue Direktorium des Memellandes hat sich in Kowno dem Staatspräsidenten Smetona und dem Ministerpräsidenten Tubelis vorgestellt. — Der Gemischte Ausschuss des Völkerbundes hat sich mit der Frage der Finanzhilfe für Österreich beschäftigt. In den Verhandlungen ist der Gedanke des vorläufigen Ueberbrückungskredits in Höhe von etwa 40 Millionen Schilling zurückgetreten gegenüber dem Plan einer umfassenden konstruktiven Finanzhilfe, die sich zwischen 200 und 300 Millionen Schilling bewegt. — Die polnische Regierung hat beschlossen, die polnische Eisenbahndirektion in nächster Zeit aus Danzig nach Thorn zu verlegen. Eine Konferenz unter Vorsitz des Pommereller Woiwoden in Thorn soll bereits die Frage der Ueberführung und Unterbringung von ungefähr 600 Beamten dieser Eisenbahndirektion beraten.

Großschmuggel an der Schweizer Grenze

Aus Singen wird berichtet: Seit der Aufhebung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages und der Begünstigungen im kleinen Grenzverkehr hat der Schmuggel auf beiden Seiten erhöhten Umfang angenommen. So wurden vor kurzem an eine Zollstelle auf einem Lastwagen 20 Säck Zucker festgestellt und beschlagnahmt. — Einem umfangreichen Bandenschmuggel kam man in der Nähe von Marlen auf die Spur; Kaffee und Zucker wurden doppelzentnerweise über die Grenze geschmuggelt. Drei Schmuggler konnten gefast werden; dabei wurden sechs Zentner Zucker und drei Fahräder beschlagnahmt. — Weiter wurde vor einiger Zeit ein Bierauto an der Grenzstelle bei Melchingen untersucht und ein mit Kaffee gefülltes Bierfaß beschlagnahmt.

Aus aller Welt

Schwerer Unfall beim Straßenrennen

Bei der Austragung der Süddeutschen Straßenmeisterschaft des Bundes deutscher Radfahrer ereignete sich am Sonntag in der Nähe der Stadt Dffenburg (Baden) ein schwerer Unfall. Ein Lieferwagen, der den Fahrern entgegenkam, maßigte seine Geschwindigkeit beim Vorbeifahren nicht. Der Fahrer Kasper-Freiburg kam dem Wagen zu nahe, wurde mitgerissen und erlitt einen schweren Schädelbruch. Er war sofort tot.

Berliner Ausflugsomnibus verunglückt

Auf der Chaussee zwischen Boitzenburg und Dyben unweit des Forsthauses Grünewalde ist am Sonntag nachmittag ein Ausflugsomnibus der V.V.G., in dem sich 25 Personen befanden, schwer verunglückt. 5 Fahrgäste und der Lenker des Kraftwagens wurden erheblich verletzt. 17 weitere Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen.

Explosionen in einer Versuchsanstalt für Geschosse

In einer staatlichen Versuchsanstalt für Geschosse in Paris explodierte ein 15,5-Zentimeter-Geschoss und tötete einen Arbeiter, während drei andere schwer verletzt wurden. Als der diensthabende Hauptmann und mehrere andere Arbeiter herbeieilten, ereignete sich aus bisher unbekanntem Grund eine zweite Explosion, wodurch 7 Arbeiter zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden.

Ozeanflieger Hausner lebend geborgen

Der Dampfer „Circe“ von der Shell-Gesellschaft hat den seit einer Woche vermissten polnischen Ozeanflieger Hausner, der von New York nach Warschau fliegen wollte, 500 Seemeilen westlich von Dporto lebend geborgen. Er trieb 8 Tage mit seiner Bellanca-Maschine auf der Meere. Wegen der großen Dunkelheit konnte der Kapitän das Flugzeug nicht an Bord nehmen.

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt!

Ely Weinhorn in Chile.

Die deutsche Fernfliegerin Ely Weinhorn ist mit ihrem Klein-Argus-Sportflugzeug von Lima kommend in Arica eingetroffen. Sie flog die Strecke Lima-Arica, die über 1200 Kilometer lang ist, ohne Zwischenlandung. Der Flug führte sie wiederum über die großen Gebirgsmassen der Anden hinweg. Vor ihrem Abflug in Lima wurde Ely Weinhorn außerordentlich gefeiert und ihr u. a. ein peruanischer Orden verliehen. Der nächste Flugabschnitt wird Ely Weinhorn über die Salpeterwüste Chiles nach Santiago führen.

Kurznachrichten aus aller Welt

Die märkische Stadt Bernau beging gestern ihr 700jähriges Stadtjubiläum. Im Mittelpunkt der Feier stand ein historischer Festzug. — Bei einem Kraftwagenunfall in der Nähe von Scheib wurden vier Reichswehrsoldaten tödlich verletzt. Der Reichswehrkraftwagen befand sich mit 8 Insassen auf der Rückfahrt von Saarburg nach Potsdam. — Auf einer Flugveranstaltung in Jüterburg stürzte ein Sportflugzeug ab. Die beiden Piloten fanden den Tod. — Auf einer Chaussee in der Umgebung Warschaws ist Nachts ein Teil des Straßenpflasters gestohlen worden. — In einem Kohlenbergwerk bei Mons (Frankreich) ist ein Stollen in einer Tiefe von 923 Meter eingestürzt. Dabei wurden zwei Arbeiter getötet. — Der 51jährige Holländer Henrik Schilperoot ist mit dem Wasserflugzeug über den Kanal gefahren. Er war am Samstag vormittag in Calais gestartet und traf nach 13stündiger Fahrt um 20 Uhr völlig erschöpft in Dover ein.

Der Sturz von der Höhe

Original-Roman von Fritz Ritzel-Mainz
Copyright by Verlag „Neues Leben“
Bayr. Gmain. Obb. Nachdruck verboten

14

Damit küßte er die Mutter auf die Wange und verließ rasch das Zimmer. Mit einem sinnenden Blick sah ihm Frau Lauber nach und murmelte vor sich hin:

„So gleichgültig ist ihm die Martha nicht, wie er sich anstellt, soviel hat ich heraus! Und daß mit seinem vergötterten Rottkopf etwas nicht in Ordnung ist, darauf möchte ich Gift nehmen, sonst ließe er doch zu der und nicht zu dem langen Platen!“

Felix war oben in die von Menschen wimmelnde Hauptstraße eingebogen, um sich nach der „Alteutschen Bierhalle“ zu begeben, als ein hochgewachsener Mann mit blondem Vollbart auf ihn zutrat und ihm die Hand auf die Schulter legend ausrief:

„Was sehe ich, seid Ihr wieder da? O wie köstlich, o wie köstlich ist das Reisen!“

Freund Platen liebte es, in Zitaten zu sprechen, die er sowohl Operntexten als auch dramatischen Werken entlehnte. Er war ein schöner Mann, der mit seiner Hünenform den über mittelgroßen Felix um eine halbe Kopfeslänge überragte. Etwas überaus Gewinnendes lag in dem freudigen Ausdruck seines Gesichtes mit den tiefblauen Augen, wie auch in dem stolzen Tonfall seiner Stimme, als er jetzt vor Felix stehen bleibend fortlief:

„So ernst mein Freund, ich kenne dich nicht mehr; warum furcht finsterner Trübsinn deine Stirne?“

„Ich wollte dich eben auffuchen, Platen,“ erwiderte Felix, sich zur Heiterkeit zwingend, „aber ich sehe, daß du jedenfalls für heute Abend vergeben bist, weil du in Purpur und köstlicher Weinwand einhergehst!“

„Bin ich auch, Freundschen!“ erwiderte Platen, der unter dem leichten Sommerpaletot Gesellschaftsanzug frug. Doch nur der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb! So geht's, wenn man sich lieb kind bei den Reuten macht! Krigen

Württembergischer Landtag

Vom Finanzausschuß des Landtags

Der Vorsitzende Waldmann erörterte zunächst die Geschäftslage und kam dann auf die Verteilung der Referate bei Beratung des Staatshaushalts zu sprechen. Die weitere Aussprache ging darum, nach welchen Gesichtspunkten die Referate verteilt werden sollen, ob ganze Ministerien für eine Partei freigegeben oder ob die verschiedenen Gebiete unter verschiedenen Parteien aufgeteilt werden sollen. Ein sozialdemokratischer Redner legte einen Verteilungsplan vor, nach welchem eine Aufteilung der Etats der einzelnen Ministerien unter die 5 größten Fraktionen erfolgen soll. Ein komm. Redner erklärte, seine Partei sei nicht bereit, Referenten zu stellen. Nach weiterer Aussprache wurde beschlossen, über die Vorschläge der einzelnen Parteien zunächst noch die Fraktionen zu hören. Nächste Sitzung des Finanzausschusses am Mittwoch, den 15. Juni.

Aus Stadt und Land

Calw, den 13. Juni 1932.

Speisevergiftungen

Die kürzlich im Gau erfolgten Genußmittelvergiftungen lenken wiederum unsere Aufmerksamkeit auf die Behandlung der Speisevorräte, namentlich in der Zeit der hochsommerlichen Wärme. Man ist es aus der kühleren und kalten Jahreszeit her noch gewohnt, von der Frischhaltung eine gewisse Haltbarkeit auch ohne ausreichende Konservierung zu erwarten, ohne zu berücksichtigen, wie schnell unter dem Einfluß erhöhter Temperaturen der Zersetzungsprozess vor sich geht. In jedem Stück Fleisch, auch dem gekochten und gebratenen, in der frischen Wurst, in den Fischen können sich in ganz kurzer Zeit Gifte gebildet haben, die ihre schädliche Wirkung in mehr oder weniger langer Zeit nach der Nahrungsaufnahme im menschlichen Körper zeigen. Man trage lieber den kleineren Verlust, als daß man sich aus Sparlichkeitsgründen der Vergiftungsgefahr aussetzt. Aber leider werden nur zu eigenem Schaden oft genug Lebensmittel verbraucht, die ganz offensichtlich einen „Stich“ weg haben, nur weil man es nicht übers Herz bringt, sich davon zu trennen. Die Symptome der Speisevergiftung sind je nach Art und Stärke des aufgenommenen Giftes verschieden. Im allgemeinen äußern sie sich in anhaltendem Erbrechen, heftigem Durst, Unterleibschmerzen, Schwindel, Kopfschmerzen, Schwächerwerden des Pulschlags, auch Durchfall und Wadenkrämpfe. Helfen kann sich der Laie bis zum Eintreffen des Arztes durch möglichst schnelle Entleerung des Magens und des Darms. (Brech- und Abführmittel.) Je schneller die Abwehr einsetzt, um so leichter werden die Folgen überwunden. Immer aber wird die Vorsicht die beste Medizin bleiben.

Kein Typhus in Gärtringen.

Aus Herrenberg wird berichtet: Der stellvertretende Oberamtsarzt, Dr. Hartmann, teilt amtlich zu den Krankheitsfällen in Gärtringen mit, daß es sich nicht um Typhus, sondern um eine einfache Nahrungsmittelvergiftung, um den sog. Paratyphus B handelt. Im Blute der Erkrankten sind nicht die Erreger des Typhus, sondern nur Paratyphusbakterien nachgewiesen worden. Die Krankheit verläuft unter dem Bild eines infektiösen Darmkatarrhs, der in diesen Fällen durch den Genuß von verdorbenem Speiseeis verursacht war. Die Krankheit ist schon im Abflauen. Die nötigen Anordnungen sind getroffen. Eine weitere Verbreitung ist nicht zu befürchten. Es besteht keinerlei Grund zur Beunruhigung.

Ordnung und Sauberkeit in den Zügen und auf den Bahnhöfen.

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Um Klagen über mangelnde Sauberkeit und Ordnung in den Zügen zu

begegnen, ist das Personal erneut angewiesen worden, auf die Einhaltung folgender Vorschriften zu achten: Die Wagen (namentlich die D-Zugswagen) sind während der Fahrt in Ordnung zu halten, Abfälle aller Art — Zigarrenreste, Obstschalen, Zeitungen usw. — sind wegzuräumen. Auf Polster und Sitzbänke dürfen die Füße nur aufgelegt werden, wenn durch geeignete Unterlagen Beschmutzung verhindert wird. In den Nichtraucher- und Frauenabteilen darf auch mit Zustimmung der Mitreisenden nicht geraucht werden. Das Betteln, das Feilbieten von Gegenständen, die Verteilung von Druckchriften in den Zügen ist wegen der damit verbundenen Belästigung der Fahrgäste unzulässig. Gepäc darf nicht auf unbesetzten Sitzplätzen, in anderen Abteilen oder in Gängen der Durchgangswagen untergebracht, auch dürfen damit keine Türen verriegelt werden. Die Reisenden werden gebeten, die Eisenbahn bei ihrem Bestreben nach Herstellung von Sauberkeit und Ordnung in den Zügen und auf den Bahnhöfen zu unterstützen, gegen Ungehörigkeiten von Mitreisenden Stellung zu nehmen und die Schaffner wegen Abhilfe zu verständigen.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Unter dem vorherrschenden Einfluß mitteleuropäischen Hochdrucks ist für Dienstag und Mittwoch im allgemeinen heiteres und trockenes, aber zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

ECB. Pforzheim, 12. Juni. Der Streik der städt. Fürsorgearbeiter dauerte auch am Samstag noch an. Wegen einer nicht gemeldeten Versammlung am Wasserturm standen 13 Pflichtarbeiter vor dem Schnellrichter. Sie wurden freigesprochen, weil der politische Zweck der Versammlung nicht nachzuweisen war.

Neuenbürg, 12. Juni. Gestern nachmittag gegen 1/3 Uhr ereignete sich beim Schwarzlochwehr ein Autounfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Ein Pforzheimer Auto fuhr mit voller Geschwindigkeit auf einen an der Straße vorchriftswidrig parkenden Personenwagen auf, wodurch letzterer verschleudert Meter zurückgeschleudert wurde und schwere Beschädigungen aufwies. Der Pforzheimer Wagen überschlug sich, ohne glücklicherweise seinem Fahrer zu schaden, der, wie durch ein Wunder, unverletzt von hinzueilenden Personen aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte. Die Polizei hat sich des Falles angenommen.

Altensteig, 12. Juni. Beim Anhängen eines Wagens auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte Reserve-Lokomotivführer Bernhard Richter, er erlitt erhebliche Quetschungen.

ECB. Freudenstadt, 12. Juni. In den letzten Tagen hat sich hier ein Dachkammerarder bemerkbar gemacht. Sein Handwerk wird ihm dadurch erleichtert, daß auch hier Haus- und Hotelangestellte es allzu leicht veräumen, ihre Dachkammern und Zimmer tagsüber zu verschließen und ihre Wertsachen sicher zu verwahren.

wp. Kornwestheim, 12. Juni. Bei der heutigen Bürgermeistereiwahl in Kornwestheim wurde der frühere Bürgermeister Dr. Steimle mit 2826 von insgesamt 4871 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Regierungsdirektor Kärdner-Leonberg erhielt 1811 Stimmen. Die übrigen Stimmen sind zerplittert.

ECB. Stuttgart, 12. Juni. Sonntag vormittag stießen in der Rothebühlstraße ein Auto und ein Milchwagen zusammen. Dabei wurde eine Frau schwer verletzt. Sie trug eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch davon. Ein Mann, der nur leichtere Verletzungen erlitt, wurde in seine Wohnung verbracht.

wp. Stuttgart, 12. Juni. Heute früh kurz nach 2 Uhr wurden 5 große Schaufenster des Kaufhauses Schocken in Stuttgart in der Eberhardstraße mit Steinen eingeschleudert. Der Täter, ein jüngerer Arbeitsloser, konnte gleich darauf festgenommen werden. Er gibt an, die Tat aus Verärgerung über seine Arbeitslosigkeit begangen zu haben. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

einen gleich beim Ohr und lassen sich den Hanswurst machen!“

„Wieso?“ fragte Felix verständnislos.
„Kostümfest in der Harmonie — weißt du nichts davon? Großartiger Klim-bim! Müste dazu als pyrotechnisches Genie Feuerwerk arrangieren! Komm mit, 's ist jeder Biedermann geladen!“

„Ohne eingeladen zu sein, geht das doch nicht gut an!“ meinte Felix.

„Quatsch — was brauchst du eingeladen zu sein? Bist doch Mitglied des Touristenklubs, der in corpore dabei ist! Dein Promenadenanzug genügt, fintelmalen der ganze Nummel im Garten abgehalten wird. Soll fabelhaft interessant werden — ein großes Geschrei wird sein und deine Ohren werden nichts vernehmen, denn Zinken, Pauken und allerlei Saitenspiel! Da schlägst du erstens den Abend auf die angenehmste Manier tot und kannst zweitens deinen goldlockigen Schatz übersehen!“

Dagegen ließ sich nichts einwenden und wenn sich auch in Felix etwas dagegen sträubte, Helene unerwartet gegenüber zu treten, nachdem sie es nicht der Mühe wert gehalten hatte, ihn zu Hause zu erwarten, so überzog doch die Sehnsucht nach ihr alle Bedenken und zögernd folgte er dem immer lebhafter plaudernden Freunde nach dem dicht am Stadtpark gelegenen schloßartigen Gebäude der „Harmonie“.

4. Spielen mit dem Feuer.

Rauschende Musik scholl ihnen entgegen, als sie den von unzähligen farbigen elektrischen Lampen beleuchteten parkähnlichen Garten betraten, in dem es von Menschen wimmelte. Die Vorführung lebender Bilder auf einer inmitten einer Gruppe uralter Ulmen aufgeschlagenen Bühne hatte bereits begonnen und fesselte die allgemeine Aufmerksamkeit, so daß niemand von den Neugekommenen Notiz nahm. Ein Platz, von welchem aus man das Gebotene übersehen konnte, war bald gefunden und mit Interesse gab sich Felix dem Anblick des farbenprächtigen Schauspiels hin. Die leitenden Künstler hatten es meisterhaft verstanden, Bilder von packender Wirkung vorzuführen, was hauptsächlich dem Umstande zu verdanken war, daß die sämtlichen bei dem historischen Festzuge Mitwirkenden mit ihren reichen Kostümen zur Verfügung standen. Da war der Triumphzug Hermanns des Cheruskers, von rauschender Schlachtenmusik begleitet, zu sehen; der Heberana Wälders über den Rhein bei Caub,

der Rothenburger Meistertrunk, sowie mehrere ansprechende ländliche Genrebilder. Das Schlußtableau stellte die neun Mäusen in zwangloser Gruppierung dar, überpöffen von beständig farbenwechselndem Lichte, wodurch die Annut der reizenden Gestalten zur vollen Geltung gebracht wurde. Noch erhöht wurde der Effekt, als die Gruppe sich langsam löste und unter den zarten Klängen des Gluckfchen „Reigen seliger Geister“ in vielfältigen Verschlingungen durcheinanderwogte — ein Anblick, der sowohl herzerhebend wie fimmeraufwendend wirkte. Tosender Beifall erhob sich, als das Licht erlosch, und dreimal noch mußte die Gruppe ihr reizendes Spiel wiederholen.

„Die schöne Helena sieht doch alle anderen aus!“ hörte Felix einen in seiner Nähe stehenden jungen Eleganz zu seinem Begleiter sagen. „Dieser brillante Bau, das Gesichtchen wie aus Kamee geschnitten, die Berbe, die in der Kleinen steckt — da können sich die anderen alle schlafen legen! Schade, daß der reizende Käfer so gut wie vergeben ist!“

„Vergeben ist?“ schnarrte der andere. „Macht der Hugo wirklich ernst? Wird mächtigen Krach mit seinem Alten geben! Soll doch die Frieda Villstein mit ihren Millionen in das Haus seiner Pater führen, wie die Sage Klingt!“

„Quatsch! Der schert sich viel daran, was die Alten ausgeht haben! Und recht hat er! Wenn ich so im Mammon stecke wie der, dann — — —“

Das Weitere wurde von dem lärmenden Beifall verschlungen, der eben einsetzte, als der Reigentanz der neun Mäusen zum dritten Male beendet war. Die Zuschauer erhoben sich und drängten nach der Bühne. In dem entstehenden Gewirre ward Felix von den beiden Herren abgedrängt, deren Unterhaltung er eben zufällig mit angehört hatte, sonst hätte er sich nicht enthalten können, sie wegen der gefallenen Äußerungen über seine Braut zur Rede zu stellen.

Wie und mit welchen Worten, das wußte er selbst nicht. Jeder Nerv zitterte an ihm. Von einem Hugo, der sich ernstlich um Helene bewarb, hatten die Weiben gesprochen! Da wurden also zwischen diesem Hugo und Helene intimere Beziehungen vorausgesetzt! Vorausgesetzt, weil dieser Hugo und Helene der Gesellschaft dazu Veranlassung gegeben hatten! Aus der Luft konnten die beiden Klatschmäuler doch das nicht greifen, was sie gesagt hatten! Etwas Wahres mußte doch daran sein! Wo Rauch ist, da ist auch Feuer!

(Fortsetzung folgt.)

Stuttg., 12. Juni. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Landwirt Karl Schmitt von Simprechtshausen M. Künzelsau, der gemeinschaftlich mit seiner wegen Totschlags verurteilten Ehefrau deren neugeborenes Kind ertränkt hat und hiewegen zum Tod verurteilt worden ist, wurde mit Rücksicht auf seine verminderte Zurechnungsfähigkeit zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Stuttg., 12. Juni. Unterhalb der Bahnstation Ubingen wurde die 70 J. alte Rentnerin Wenzelburger von dem um diese Zeit die Strecke passierenden Schnellzug München-Stuttgart überfahren. Sie war sofort tot. Ein in ihrer Begleitung befindliches dreieinhalbjähriges Entlein konnte sich vor dem heranrauschenden Schnellzug noch in Sicherheit bringen.

Mein Kind hustet! — Keuchhusten?

Von Kinderarzt Dr. med. Walther Kahn-Dornmund.

Jeder länger dauernde Husten beim Kinde erweckt den Verdacht auf Keuchhusten oder — wie man ihn auch nennt — Stiefhusten. Die Mutter hört diese Diagnose nicht gern. Nicht so sehr darum, weil sie die Schwere der Erkrankung fürchtet, sondern weil sie weiß, daß der Keuchhusten allerlei Unannehmlichkeiten mit sich bringt. Wenn sie sagt: „Herr Doktor, mein Kind hustet“, so hofft sie, daß der Arzt keinen Keuchhusten feststellt.

In der Tat, es ist anfangs nicht leicht festzustellen, ob es sich um einen Keuchhusten oder um eine gewöhnliche Erkältung handelt. Es kommt darauf an, möglichst rasch den Charakter des Hustens zu erkennen. Ueber die Diagnose Keuchhusten kann natürlich kein Zweifel bestehen, wenn ausgeprochene Hustenanfälle auftreten. Das ist im allgemeinen erst nach zwei bis vier Wochen der Fall. Vorher unterscheidet sich der Husten kaum von einem gewöhnlichen. Glücklichweise hat der Arzt doch Anhaltspunkte, um auch schon in diesem frühen Stadium die Merkmale zu erkennen. Schon jetzt hustet das erkrankte Kind häufiger in der Nacht als am Tage, später ist dies ja ein Hauptkennzeichen der vollentwickelten Krankheit. Das Kind strengt sich beim Husten an, es wird rot; manchmal kann auch jetzt schon Erbrechen erfolgen. Bei jüngeren Kindern, vor allem bei Säuglingen, beobachtet man manchmal, daß an Stelle des Hustens Niesenanfälle auftreten. So rückt der Verdacht des Keuchhustens immer näher, bis man dann eines Tages Gelegenheit hat, einen typischen Anfall zu beobachten: Er erfolgt aus vollem Wohlbefinden heraus. Das Kind hustet mit Anstrengung, läuft rot oder sogar blau an. Der Atem wird immer kürzer, bis dann auf der Höhe des Anfalls, fast in einem Zustand der Erstarrung, eine tiefe, ziehende Einatmung erfolgt und der Husten von neuem beginnt. Dieses Spiel kann sich mehrfach wiederholen, bis dann schließlich Ruhe eintritt, häufig nachdem das Kind Schleim oder Mageninhalt erbrochen hat.

Nun muß man vor allem wissen, daß der Keuchhusten übertragbar ist, aber nur vom Erkrankten zum Gesunden und nicht durch dritte Personen. Gesunde Geschwister oder Spielgefährten werden vom erkrankten Kinde angesteckt, jedoch nicht von der Mutter oder einer anderen nicht an einem Keuchhusten leidenden Person, welche mit dem Kinde in Berührung gekommen ist. Auch Erwachsene können davon ergriffen werden. Da sie oft selbst nicht wissen, daß der Husten, an dem sie leiden, ein Keuchhusten ist, bilden sie eine sehr gefährliche Infektionsquelle.

Der Erreger des Keuchhustens ist ein Kleinlebewesen, der Bordet-Gengoussche Bazillus. Dieser wird beim Husten in kleinsten Tröpfchen verpflücht und gelangt mit der Atemluft in die Luftwege. Das am Keuchhusten leidende Kind kann daher andere Kinder auch nur dann anstecken, wenn es mit ihnen in nächste Berührung kommt. Die Zimmerluft überträgt die Krankheit nicht. Die Ansteckungsfähigkeit des Keuchhustens erlischt nach etwa sechs Wochen; sie ist in den ersten Wochen am größten, besonders in der Zeit, in der man die Krankheit oft noch nicht erkennen kann. Die Dauer des unbehandelten Keuchhustens ist recht verschieden. Es gibt leichte Fälle, die in ganz kurzer Zeit abklingen, und schwere,

die viele Wochen, oft ein Vierteljahr dauern. Einmaliges Uebersehen des Keuchhustens schützt vor erneuter Infektion. Ein gesundes kräftiges Kind wird von seinem Keuchhusten wohl mehr oder weniger stark mitgenommen, aber es übersteht ihn ohne besondere Schädigungen an seiner Gesundheit. Anders dagegen liegen die Dinge bei Säuglingen oder zarten, besonders durch englische Krankheit geschwächten Kindern. Hier besteht immer die Möglichkeit einer Komplikation, vor allem einer Lungenentzündung; und daß hierdurch das Leben des Kindes in hohem Maße bedroht ist, braucht nicht weiter auseinandergesetzt zu werden. Daher muß der Keuchhusten so früh und so energisch wie möglich behandelt werden. Bekanntlich ist die Zahl der Keuchhustensmittel — Arznei-, Haus- und Geheimmittel — Legion. Wer kennt nicht Keuchhustensmittel, die unfehlbar helfen! Aber wenn man sie wirklich kritisch prüft, versagen sie fast alle. Auch die ungeheure Zahl der Mittel ist keine Empfehlung für ihre Wirksamkeit. Selbstverständlich gibt es Arzneien, die den Keuchhusten günstig beeinflussen. Aber es ist Sache des Arztes, das geeignete Mittel auszusuchen und die passende Zusammenfügung zu bestimmen. Die Behandlung des Keuchhustens besteht nicht nur in der Verabreichung von Arzneien, sondern auch in der Allgemeinbehandlung des erkrankten Kindes. Da die Psyche der Kinder immer im Sinne einer Verstimmung verändert ist — die Kleinen sind verdrücklich, weinerlich, unzufrieden —, kommt es darauf an, sie seelisch zu beeinflussen. Vor allem darf man sie nicht bemitleiden, sich zu eingehend nach ihrem Befinden erkundigen oder fragen, ob sie einen Hustenanfall gehabt hätten. Schleunigst stellt er sich dann ein, besonders bei Kindern mit nervöser Veranlagung. Die Freiluftbehandlung des Keuchhustens steht im Vordergrund der ganzen Behandlung. Die Erkrankten sind so oft und so lange wie möglich ins Freie zu bringen. In der frischen Luft husten sie selten oder gar nicht. Das wird ja letzten Endes auch durch die Luftveränderung, die den Kindern beim Keuchhusten verordnet wird, bewirkt. Die Kleinen befinden sich dort, wo sie zur Erholung weilen, fast den ganzen Tag im Freien. Dadurch heilt der Husten schneller ab. — Die Behandlung des Keuchhustens durch eine Einspritzung von Keuchhustensbazillen sei nur kurz erwähnt. Die Erfolge sind im allgemeinen gut. Auch nach der gewöhnlichen Podenimpfung beobachtet man manchmal, daß der Keuchhusten abheilt. Zum Schluß sei noch eine neuere Behandlungsmethode des Keuchhustens erwähnt: die Röntgenbestrahlung.

Turnen und Sport

Endspiel um die DFB-Meisterschaft:

Bayern-München — Eintracht Frankfurt 2:0.

Im Nürnberger Stadion fanden sich vor über 55 000 Zuschauern obige Gegner zum Endspiel gegenüber. Bayern-München wurde durch sein ruhiges und besseres Stürmspiel Deutscher Meister. Die beiden Tore erzielten Rühr durch Elfmeter und Krumm.

Kreis Eng-Neckar:

Euchensfeld-Eutingen (Verbandsspiel) 3:1.
 F.V. Calw — Germania-Brüdingen Ref. 1:6.
 F.V. Stammheim — F.C. Gärtringen 2:0.
 Sp. Bgg. Teinach-Zavelstein 1. — F.V. Wildbad 1. 2:4 (1:1).
 Sp. Bgg. Teinach-Zavelstein 2. — F.V. Wildbad 2. 3:4.
 Sp. Bgg. Teinach-Zavelstein Jugend — F.V. Wildbad Jug. 1:4.

Turnspiele am Sonntag.

Turner-Handball: T.V. Calw 1 — Turnerschaft Pforzheim 14:9. Faustball: T.V. Calw 1. — Turnerschaft Pforzheim 1. 38:48.
 4 × 100-Meter-Pendel-Staffel: Sieger Calw in 49,1 Sekunden.

Schweres Eisenbahnunglück in Westfalen

Eine tote, 44 Verletzte

U. Düsseldorf, 13. Juni. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Buppertal teilt mit: Am Samstag nachmittag um 17.10 Uhr entgleiste am Kilometerstein 194,9 auf der Strecke Unna-Bönnen an der Blockstelle Mülhausen der Personenzug 357, der die Strecke Hagen-Hamm befährt, aus bisher unbekannter Ursache mit sämtlichen Wagen. 44 Personen sind verletzt worden, davon 16 schwer. 30 Verletzte wurden dem Krankenhaus in Hamm, 14 Verletzte den Krankenanstalten in Unna zugeführt. Frau Helfkötter aus Holzwickede wurde getötet. Bei den Verunglückten handelt es sich größtenteils um Reisende aus Westfalen.

Das Unglück ereignete sich in der sogenannten Bodensenkung Heeren-Werve. Nach dem Bericht eines Augenzeugen sprang zunächst der hintere Zugteil aus den Schienen und rutschte die steile Böschung hinunter. Kurz darauf folgten die anderen Wagen unter großem Getöse. Merkwürdigerweise blieb nur die Lokomotive auf den Schienen. Die Wagen, darunter neun Personen-, zwei Post- und ein Packwagen, lagen teils mit den Rädern nach oben auf der Erde, teils standen sie bis zu zwei Drittel in dem Wasser eines Kolks. Zum Glück ist kein einziger Wagen kopfüber in den Tümpel geraten, sonst wären Dutzende von Menschen ertrunken. Eine Besichtigung der Unglücksstätte zeigt, daß die Schienen auf etwa 200 Meter Länge verbogen sind. Man vermutet, daß Erdensenkungen, hervorgerufen durch den Bergbau, zu dem Unglück geführt haben.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 11. Juni.

Obst: Erdbeeren 50—80; Stachelbeeren (grüne) 22; Kirschchen (hübe) 20—28; Gemüse: Kartoffeln 4—5; Erbsen (Prof.) 4—6; Wirsing (Rohkraut) 8—10; Blumenkohl 20 bis 50; Rote Rüben 15—20; Karotten, runde 1 Bund 10—15; Zwiebel Pfund 11—12; dto. mit Rohr 1 Bund 10—12; Gurken, große 20—25; Rettiche 5—10; Monatsrettiche 6—7; Spargeln, Untert. 1 Bund 30—60; dto. Schweiz. Pfund 25—45; Spinat 8—10; Kohlrabarber 1 Bund 5—6; Kopfkohltraben 5—8.

Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Spinat 15, Zwiebel 15, Tomaten 50, Kohlrabarber 12, Spargel 50, Kirschchen 35, Kartoffel neuer Ernte 15 Pfg. das Pfund; Kartoffeln alter Ernte 4,80 der Zentner; Kopfsalat 6—10; Gurken 40 und 50; Rettiche 5—10; Kohlraben 10; Lauch 2—5 Pfg. je das Stück; Karotten 15, Monatsrettiche 15 je der Bund; Wollereibutter 1,65; Landbutter 1,20 das Pfund; Auslandsseier 6 und 7; frische Eier 7 Pfennig das Stück.

Schweinepreise.

Balingen: Milchschweine 13—19 M — Erailshelm: Läufer 25—35, Milchschweine 14—21 M — Giengen a. Br.: Saugschweine 14—20, Läufer 24—34 M — Künzelsau: Milchschweine 12—20 M — Dörtingen: Milchschweine 15—20 M. — Kottweil: Milchschweine 12—18 M — Troffingen: Milchschweine 15—18 M — Baihingen a. E.: Milchschweine 15 bis 21, Läufer 27 M.

Fruchtpreise.

Balingen: Haber 9,20—9,30, Gerste 10 M — Erailshelm: Weizen 13,30, Dinkel 10,20, Haber 8 M — Giengen a. Br.: Weizen 12,80—13,20, Gerste 9,30, Haber 8,60—8,80 M — Künzelsau: Haber 8,80—9,50, Weizen 13—15,50, Gerste 10,30 bis 11 M — Bimmenden: Weizen 13,70—14,20, Haber 8,20—9, Roggen 13—13,50, Gerste 11 M.

Selten günstige Verdienstmöglichkeit
 Alte, große Versicherungs-Gesellschaft vergibt für den dortigen Bezirk
Hauptagentur
 bei hohen Provisionen und evtl. festem Zuschuß. Gesl. Offerten von Persönlichkeiten, denen an einem dauernden Einkommen gelegen ist, unter **L. S. 1710 durch Rudolf Mosse, Stuttgart**, erbeten.

Brennholz
 gibt billig ab
 Hirsauer Sägewerk
 Telefon 272

Ein Faß Brenntirschen
 verkauft.
 Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Rasiermesser
 werden haarscharf abgezogen bei
Friseur Obermatt.

Den **Grasertrag** 3-4-Zimmer-Wohnung
 von 1 1/2 Morgen am Alzenberger Weg hat zu verkaufen
W. Weiß, Hafnermeister
 auf 1. Juli zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kein Artikel ist so bekannt, dass er die Anzeigenreklame ganz entbehren könnte!

Bund Königin Luise
 Morgen Dienstag abend 8 Uhr **Pflichtabend**
 Restaurant Schlanderer.
Ziehharmonikas
 geb. u. neue, gibt sehr bill. ab **Handharmonika-Schule Hohnlofer, Pforzheim**
 Zerrenerstraße 45.
 Unterricht wird erteilt. Reparaturen schnell und billig.
 Alte Ziehharmonikas können für die neue **Klub-Modell** umgetauscht werden.
 Alte, angesehene Gesellschaft, die sämtliche Versicherungsarten betreibt, hat ihre **Agentur für Calw** neu zu besetzen. Der Versicherungsbestand wird übertragen. Arbeitsfreudige Herren mit guten Empfehlungen, die Gewähr für Ausbau des Geschäfts bieten, wollen Bewerbungen unter **L. S. 135** an die Geschäftsstelle dieses Blattes einreichen.

Sie suche einige **Hundert Bohnen-Stangen**
 (Rottannen) Länge nicht unter 3 1/2 Meter.
 Angebote erbeten an **Fr. Wohlgenuth, Stammheim.**

BADISCHER HOF / CALW
 MONTAG, den 13. Juni 1932 (Kinderfest)
TANZ-ABEND
 Musik: Eine Abteilung der Stadtkapelle Anfang 8 Uhr

Die Gestaltung
 einer Drucksache verschafft Ihr Beachtung; wenn Sie daher Reklame- oder Geschäfts-
Drucksachen
 benötigen, dann wenden Sie sich bitte an uns. Unser umfangreiches Schriften- und Ziermaterial im Verein mit unserer vorzüglichen neuzeitlichen maschinellen Einrichtung ermöglicht es uns, Ihre Drucksachen in einer Ausstattung fertigzustellen, die aber auch allen Anforderungen entspricht.
Tagblattdruckerei Calw
 Fernsprecher 9 Lederstraße 23